

# ABENTEUER

VON 9 BIS 12

(10)





Emma Carroll: Das Geheimnis der roten Schatulle.  
a.d. Englischen von Cornelia Panzacchi. Thienemann  
2019 · 336 S. · 15.00 · ab 11 · 978-3-522-18516-5

★★★★☆

2017 habe ich den Debütroman von Emma Carroll vorgestellt, à [Nacht über Frost Hollow Hall](#), und der Autorin ein ungewöhnliches Erzähl-talent bescheinigt. Das Buch entzog sich einer genaueren Klassifizierung, war die Geschichte eines Mädchens und doch ein grandioser Abenteuerroman, fern jeden Klischees der üblichen Abenteuergeschichten für junge Leser. Und wieder haben wir es

mit einem solchen Mix zu tun, einer Mischung aus Abenteuer-, Schauer- und Detektivroman, für gute Leser ab 10, aber auch als erwachsene Leserin hatte ich großes Vergnügen an der Geschichte und hatte am Ende viel gelernt.

Gelernt? Ja, und das liegt am Thema, das nicht ganz so geheimnisvoll verwoben herüberkommt, auch wenn die Geschichte wieder sehr spannend erzählt ist. Eine Geschichte, deren Ursprünge nicht bei Emma Carroll selbst liegen, vielmehr greift sie auf eine Geschichte zurück, die Neal Jackson geschrieben hat, der Gewinner des Ideenwettbewerbs *The Big Idea Competition*. Und das merkt man ein kleines bisschen, das Buch ist vielleicht eine Spur sachlicher, nüchterner geschrieben, ohne – um das kitschige Wort zu benutzen – so viel Herzblut wie bei Frost Hollow Hall.

Die Erzählung führt uns ins Ende des 18. Jahrhunderts zurück, genauer in das Jahr 1783. Sie beginnt mit der Geschichte des Mädchens Elsa, vielleicht die geschickteste und mutigste Diebin. Als ihr eine unbekannte Frau viel Geld bietet für das Stehlen einer roten Schatulle, hat sie zwar ein ungutes Gefühl, ahnt aber noch nicht, dass sich ihr Leben völlig ändern und mit einer Adoption durch eine der bedeutendsten Familien enden würde. Elsa ahnt nicht, dass sich in der Schatulle wichtige Papiere befinden, Forschungsunterlagen, noch geheim, und sie haben mit den Brüdern Joseph und Étienne Montgolfier zu tun, Söhne des Papierfabrikanten Montgolfier.

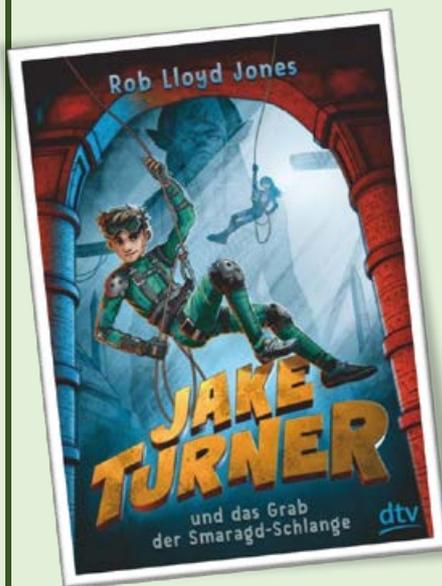
Die Geschichte der Montgolfiers ist historisch belegt und korrekt erzählt. Die Brüder tüfteln an einem Heißluftballon, dem ersten, den es geben sollte: fliegen, immer ein Traum der Menschheit. Weite Teile des Romans folgen der Historie, und das ist spannend gemacht, und der Leser darf sie begleiten von ihren Tüfteleien bis hin zum ersten tatsächlichen „bemannten“ Flug, auch wenn es ein Schaf, ein Huhn und eine Ente waren.

Aber es ist keine historische Erzählung, denn Emma Carroll bringt die junge Elsa in die Geschichte hinein. Sie, die die Schatulle gestohlen hat, wird nicht als Diebin erkannt und hält sich fortan im nahen Umkreis der Familie auf, immer in der Angst entlarvt zu werden und immer unter dem Druck der Auftraggeberin, die nicht an den Zeichnungen in der Schatulle, sondern an irgendetwas anderem interessiert ist.



Es liest sich wie ein Abenteuerroman mit einer jugendlichen Heldin, während der Leser allmählich merkt, dass er eigentlich eine Geschichte über die Anfänge der Ballon- und somit Luftfahrt liest. Beides ist für jugendliche Leser gut miteinander verbunden, wobei allerdings schon durch die Figur der Elsa viele falsche Eindrücke entstehen – wenn man sich nicht fachlich informiert (was die wenigsten Leser tun werden), ist die Grenze zwischen fantastischem Abenteuer und historischer Realität kaum zu ziehen.

So erweitert sich aber die Spannweite des sachlich faszinierenden Themas nicht nur um das spannende Abenteuer, sondern auch um eine Freundschafts- und Familiengeschichte, die zu Herzen geht. Wer dieses Buch an einen jungen Leser verschenkt, dem würde ich zeitnah ein zweites Buch empfehlen, ein Sachbuch zur Geschichte und den Anfängen der Luftfahrt. Beides zusammen wäre perfekt, weil es scheinbare Fakten im Kopf dann durchaus reduziert auf reale. [astrid van nahl]



Rob Lloyd Jones: Jake Turner und das Grab der Smaragd-Schlange. a.d. Englischen von Birgit Niehaus.  
dtv 2018 · 350 S. · 14.95 · ab 12 · 978-3-423-76219-9  
★★★★☆

Indiana Jones für Kinder – eine spannende und unauffällig lehrreiche Abenteuergeschichte, die von den gleichen Übertreibungen und Unwahrscheinlichkeiten lebt wie die Filme. Man könnte sich das ungemein actionreiche Buch sehr gut in der gleichen Art verfilmt vorstellen, aber das allein für das junge Publikum wäre vermutlich zu aufwendig.

Es ist ganz offenbar der Einstieg in eine neue Reihe um Jake Turner und seine ganze Familie. Der fast 13-jährige Jake und seine absolut nervige Zwillingsschwester Pandora sind die Kinder eines Ägyptologen-Ehepaars, das sich in der Wissenschaft einen großen Namen gemacht hat: Sie forschen über das alte Ägypten. Langweilig, finden die Kinder. Solange, bis sie selbst auf einer Reise nach Ägypten in eine aussichtslose Situation geraten – sie verlieren ihre Eltern. Dabei wird erst nicht ganz klar, ob die sie eventuell nur bestrafen wollen und einfach etwas unternommen haben, ohne die Kinder mitzunehmen. Schließlich ist Jake das nervigste Kind, das man sich denken kann, weil er keinen Augenblick Ruhe geben kann und von einem Schlamassel in den nächsten gerät. Von Unruhe und einer Art Dauerwut befallen, muss er ständig etwas kaputt machen oder klauen oder sonst etwas Strafbares tun. So auch am Flughafen.

In Kairo angekommen, blüht die eher unscheinbare Mutter richtig auf, Erinnerungen der Eltern machen die vor Menschen siedende Großstadt von Anfang an interessant. Blöd, dass Pandora dabei ist, findet Jake, die, in schwarzer Kleidung und immer mit Kopfhörern, sich für nichts interessiert. Da weiß er noch nicht, dass ihre Hochbegabung sie bald alle vor dem sicheren Untergang retten wird. Als nämlich ganz plötzlich die Eltern verschwunden sind und sie allein dastehen in



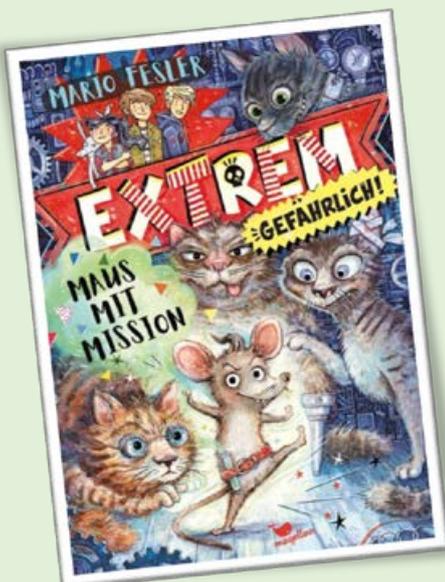
der fremden Metropole, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als irgendwie miteinander klarzukommen.

Von nun reißen die merkwürdigen Begegnungen und Erlebnisse nicht ab, eine gefährliche Situation mündet unmittelbar in die nächste, undurchsichtige Menschen säumen ihren Weg, machen Versprechungen, stellen Forderungen und machen den Kindern langsam, aber sicher klar, dass die Eltern keineswegs die langweiligen Gelehrten sind, für die sie immer gehalten haben. Und dann müssen sie erkennen, dass ihre entführten Eltern und sie selbst in akuter Lebensgefahr sind und nur sie die ganze Familie retten können. Eine schwierige Angelegenheit, vor allem, da sie bald nicht mehr wissen, wer auf wessen Seite steht und worum es eigentlich geht ...

Die Geschichte ist von einer unglaublichen Turbulenz, und bis zum Schluss hält der Autor die Rasanz des Erzählens durch, wiegt die Kinder (und den Leser) in falscher Sicherheit, und immer wenn man glaubt, einmal tief Luft holen zu können, kommt es mit einem neuen Ereignis umso dicker. Dass die Geschehnisse absolut unglaubwürdig sind, tut dem Abenteuer keinen Abbruch. Und ganz nebenbei lernt der Leser mit den Kindern zusammen unzählige Fakten aus dem Leben, der Kultur, dem Glauben der alten Ägypter. Es lohnt sich, nach der Lektüre ein bisschen Zeit zu investieren und sich in einem Sachbuch zu informieren – man wird staunen, wieviel tatsächlich an Fakten darin steckt, die anders präsentiert auch hätten langweilen können ...

Neben der Abenteuergeschichte läuft aber auch eine Geschichte auf „persönlicher“ Ebene, die allgemein menschliche Probleme innerhalb der Familie thematisiert, das Verhältnis von Geschwistern, die unterschiedlicher nicht sein könnten, das Verhältnis zu den Eltern, gegenseitige Verantwortung und Freundschaft. Viele jugendliche Leser beider Geschlechts, die wie die Protagonisten mitten in der Pubertät stecken, werden sich mit ihren Problemen identifizieren können und sich verstanden fühlen – und auch so manchen Denkanstoß erhalten, wie man aus verfahrenen Situationen herauskommt.

Auf die Fortsetzung darf man gespannt sein – und das ist nicht zu viel verraten, denn das Ende ist ganz anders, als man erwartet hat. Ein Buch, das einen bis zum Schluss immer wieder überraschen kann. Top! [astrid van nah]



Mario Fesler: Extrem gefährlich! Maus mit Mission.  
ill. von Eva Schöffmann-Davidov. Magellan 2019 ·  
287 S. · 15.00 · ab 11 · 978-3-7348-4719-6 ★★☆☆

In Max' Leben ist alles durchgeplant. Jede freie Minute haben seine Eltern mit pädagogisch wertvollen und intelligenzfördernden Aktivitäten verplant. Max hat auf fast alles davon keine Lust und es überfordert ihn auch, aber damit er nichts schwänzt, wird sein Handy ständig überwacht und er von einem Fahrdienst überall hingebacht. Falls er sich nicht an seinen Stundenplan hält oder das Telefon irgendwo vergisst, geht ein Alarm los. Max liebster

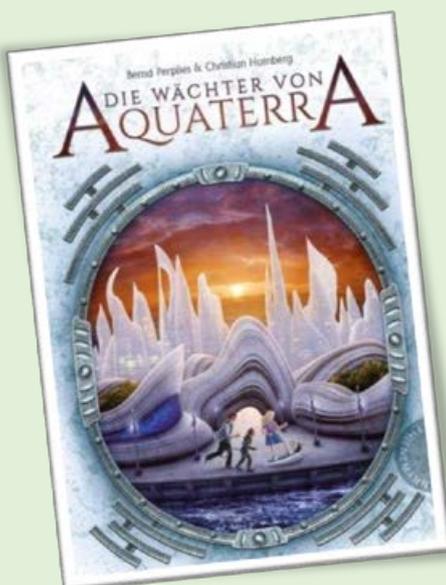


Wunsch ist ein Haustier, aber das wird er natürlich nie bekommen. Umso mehr freut er sich, als sein Opa ihm eine Maus zum Geburtstag schenkt. Juan ist aber keine normale Maus, er ist ein Geheimagent, speziell ausgebildet in allen geheimen Künsten, sprachbegabt und er braucht Max, damit sie zusammen die dunklen Machenschaften des lokalen Hauptarbeitgebers aufdecken. Zusammen mit Max, seinem ehemals bestem Freund Pascal und der wahnsinnigen Shakira will die Maus in die Forschungsabteilung des Kosmetikkonzerns einbrechen. Aber mit dem Herausfinden, was geplant wird, ist es noch nicht getan. Es muss auch verhindert werden. Wenn das Team aber ständig sabotiert und behindert wird, oder man die gefährlichen Teile der Experimente selber zu spüren bekommt, wie soll man das dann ohne Unterstützung schaffen?

Die Geschichte wird hauptsächlich von einem personalen Erzähler erzählt, abwechselnd aus der Sicht von Max, Shakira, Juan und Max Opa. Es gibt einige interessante Nebenfiguren, die alle wunderbar in diese abgedrehte Welt passen. Max Eltern, der Konzernchef und Bösewicht Antoine Blanche, seine Gehilfinnen, die Schrecklich-Schwestern, Max' Personal Trainer Derek.

Die Welt entspricht der normalen Welt, nur an allen Ecken und Enden übertrieben. Der Kontrollzwang von Max Eltern, die Intelligenzförderungsbesessenheit, das Arbeitsklima im Kosmetikkonzern, die intellektuellen Fähigkeiten und die privaten Spionagemöglichkeiten. Die Grundlagen sieht man an vielen Ecken, aber hier wird einem dieser Wahnsinn einmal sehr deutlich vor Augen geführt, auch älteren Lesern. Leider wirkt das im Vergleich zur Geschichte oft zu dick aufgetragen, insbesondere das Gehabe um die Intelligenz. Glücklicherweise übernimmt die Maus den größeren Teil der Spiongearbeit, sodass der Teil, der für die elfjährigen Kinder übrig bleibt, nicht mehr zu viel für ihr Alter ist.

Schön ist, dass viele Handlungen auf ihre Moral hin diskutiert werden, warum und mit welchen Motivationen sie durchgeführt werden und wie man das zu bewerten hat. Dafür wiederholt sich die Handlung öfters und die Geheimexperimente sind bereits früh vorhersagbar für den Leser. Insgesamt eine originelle Welt, oft gut überspitzt dargestellt, bei manchen Themen aber auch zu viel, zwar mit Schwächen in der Handlung, aber guter moralischer Diskussion. [julia kohn]



Bernd Perplies & Christian Humberg: Die Wächter von Aquaterra. Thienemann 2017 · 256 S. · 12.99 · ab 10 · 978-3-522-18452-6 ★★★★★

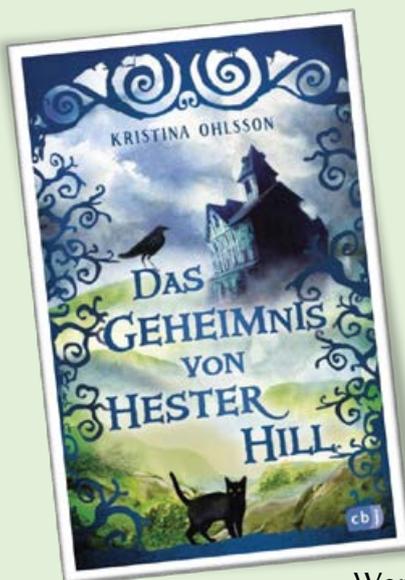
Vor 50 Jahren landeten die ersten Außerirdischen auf der Erde und freundeten sich mit den Menschen an, die daraufhin in die galaktische Gemeinschaft aufgenommen wurden. Um dieser Gemeinschaft ein Forum zu geben, wurde die Insel Aquaterra geschaffen, auf der Menschen aus der ganzen Welt mit Bewohnern anderer Planeten friedlich zusammenleben und voneinander lernen. In die große Stadt mitten im Atlantik verschlägt es auch Tresk, den katzenartigen Karadeem, der wohl oder übel mit seinem Vater – dem neuen Botschafter der Karadeem – auf den fremden Planeten ziehen



muss. Zuerst hat Tresk darauf nicht die geringste Lust, doch dann lernt er die beiden Menschen Anna und Finn kennen, mit denen es alles andere als langweilig wird. Denn Finn ist vor kurzem zufällig in den Besitz der künstlichen Intelligenz Omnikron 1 gekommen, die nicht nur wirklich intelligent und liebenswert ist, sondern hinter der auch einige Gangster her sind, wie die drei Freunde bald herausfinden. Es scheint, dass ein mysteriöser Unbekannter Omnikron 1 benutzen will, um den Zoo der Stadt – Annas Lieblingsplatz – abzureißen. Das müssen Anna, Finn und Tresk natürlich unter allen Umständen verhindern. Mit der tatkräftigen Unterstützung von Omnikron 1 begeben sie sich auf eine wilde Rettungsjagd quer durch Aquaterra, fest entschlossen, den Zoo und dessen Bewohner vor ihrem Schicksal zu bewahren.

Das etwas graue, aber durchaus typische Cover für einen Sci-Fi-Roman wird dem Inhalt seines Buches kaum gerecht, denn die Welt von Aquaterra ist alles andere als grau. Das Autorengespann hat eine quicklebendige, bunte Welt voller spannender Plätze und interessanter Bewohner geschaffen, an deren fremdartige Namen man sich erst einmal gewöhnen muss, die dann aber für jede Menge Unterhaltung sorgen. Während das Abenteuer, das Anna, Finn und Tresk erleben, nicht wirklich überraschende Wendungen oder neue Ideen enthält, wimmelt es dafür in dem Setting des Kinderbuches nur so davon. So schaffen es die Autoren mit viel Humor, Kreativität und einem Gespür für sympathische Charaktere trotzdem, den Leser ganz schnell in die Welt von Aquaterra hineinzuziehen.

Die Idee hinter einer multikulturellen Stadt, in der Vertreter aller Kulturen und Galaxien friedlich miteinander leben und voneinander lernen, und das Potenzial, das hinter einem solchen Austausch steckt, ist gerade in der heutigen Zeit genau das, worüber mehr Leute schreiben und reden sollten. Zudem bildet diese Umgebung den perfekten Rahmen für drei sehr unterschiedliche, aber dennoch enge Freunde, um viele Abenteuer zu erleben und den Leser dabei stets gut zu unterhalten. Der Roman ist flüssig erzählt, bietet viel Abwechslung und auch wenn der Plot recht vorhersehbar ist, verzeiht man das angesichts all der liebenswerten Bewohner von Aquaterra doch sehr gerne. Ein schöner Auftakt für eine spannende und fantasievolle Kinderbuchreihe!  
[tatjana mayeres]



Kristina Ohlsson: Das Geheimnis von Hester Hill. a.d. Schwedischen von Susanne Dahmann. cbj 2019 · 240 S. · 13.00 · ab 9 · 978-3-570-17514-9 ★★★★★

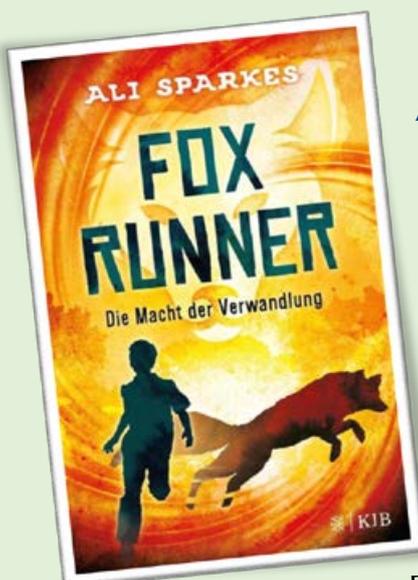
„Warum war niemand da, um sie abzuholen?“ Diese Frage stellen sich die Geschwister Frank und Meg, als sie am späten Abend in Svarthed auf dem verlassen Bahnhof auf ihren Onkel warten. Ohlsson entwirft in ihrem Mystery-Kriminalroman ein vertrautes Setting: Später Abend, Regen, Einsamkeit. Tatsächlich wird die Situation auch für Frank und Meg immer schwieriger, denn sie haben weder die Möglichkeit zu telefonieren noch in ein Hotel zu gehen. Während des Wartens sieht Meg eine junge Frau am Bahnhof, ohne dass diese reagiert.



Schließlich kommt der Lebensgefährte ihres Onkels und fährt sie nach Hester Hill, einem Herrschaftssitz mit einer geheimnisvollen Vergangenheit. Auch hier ist es vor allem Meg, die zunächst ein Weinen, später auch Schritte hört. Nach und nach erkundigen die Geschwister das Haus, kommen Geheimnissen auf die Spur, finden ein altes Spiel, einen Geheimgang im Keller und geraten in Gefahr ...

Kristina Ohlsson, die insbesondere als Autorin von Kriminalromanen für Erwachsene bekannt geworden ist, schreibt auch für Jugendliche und Kinder, wobei der hier vorliegende Roman ihr erster für ein jüngeres Lesepublikum ist. Sie spielt gekonnt mit den Lesern und vor allem mit dem Genre des Kriminalromans. Bereits der Anfang weckt bestimmte Assoziationen, auch das englisch anmutende Ambiente orientiert sich an der englischen Tradition des Kriminalromans, und dennoch bricht Ohlsson geschickt mit Erwartungen. Das setzt mit dem Onkel und seinem Partner ein, die seit Jahrzehnten zusammen sind und das Haus nach englischem Vorbild benannt haben. Die Geschichte besitzt Wendungen und einen sozialgeschichtlichen Hintergrund, denn nach und nach erfahren die Kinder, dass Hester Hill ursprünglich ein Krankenhaus war. Unverheiratete Frauen, die schwanger waren, fanden hier eine Zuflucht, mussten aber ihr Kind zur Adoption frei geben. Auch wenn sich Ohlsson mysteriöser Geschehnisse bedient, Ereignisse aus der Vergangenheit einflechtet, vernachlässigt sie keineswegs den Alltag der Kinder Frank und Meg, denn diese sind aufgrund der Scheidung der Eltern nach Hester Hill gekommen. Während Meg noch mit ihrer Mutter spricht, verweigert Frank den Kontakt und lässt die Eltern seine Wut spüren. Während Ohlsson den Lesern und den Geschwistern eine Lösung bezüglich des Kriminalfalles präsentiert, verzichtet sie darauf, was die familiäre Situation betrifft. Lediglich Hoffnung keimt auf, dass die Streitigkeiten der Eltern abnehmen und sie die Trennung friedlich vollziehen.

Kristina Ohlsson ist mit *Das Geheimnis von Hester Hill* eine spannende und lesenswerte Kombination aus gesellschaftskritischem Roman und Mystery-Kriminalroman gelungen. Aufgrund der sprachlichen Gestaltung und auch der nicht allzu langen Kapitel ist es ein Roman, der auch leseungeübte Kinder in den Sommerferien begeistern wird ... Und nicht nur in den Sommerferien!  
[jana mikota]



Ali Sparkes: Fox Runner. Die Macht der Verwandlung.  
a.d. Englischen von Leo Stohm. Fischer KJB 2019 ·  
336 S. · 13.00 · ab 9 · 978-3-7373-4156-1 ★★☆☆☆

Schon wenn man die Beschreibung dieses Buches liest, fühlt man sich an die Woodwalkers-Reihe von Katja Brandis erinnert, die im Januar 2019 mit dem sechsten Band ihr Ende fand. Auch hier geht es um einen Jungen, Dex Jones, der sich in ein Tier – einen Fuchs – verwandeln kann, und auch er kommt auf ein Internat mit anderen, ihm ähnlichen Kindern, wo seine Begabung besonders gefördert werden kann. In den Details gibt es aber auch klare Unterschiede: Dex erfährt von seinen Fähigkeiten ganz plötzlich und zufällig in einer



akuten Stresssituation und zieht dann die Aufmerksamkeit der Regierung in Gestalt des Agenten Owen Hind auf sich, der ihn zum Internat bringt – nachdem er in Fuchsgestalt für einen Tumult in der Schule gesorgt und die neugierige junge Reporterin Caroline Fisher sich an seine Fersen geheftet hat.

Bei den anderen Kindern handelt es sich nicht um Gestaltwandler (wie bei Woodwalkers); im Gegenteil, es sind ganz verschiedene Fähigkeiten vertreten. Die ruhige Mia ist z.B. eine Heilerin, Gideon beherrscht Telekinese und Lisa hat eine Fähigkeit, unter der sie sehr leidet. Nicht alle sind nett – wie an jeder Schule gibt es auch hier unangenehme Mitschüler und Mobbing und noch etwas anderes scheint im Tregarren College nicht zu stimmen. Etwas, das nur Dex mit seinen Fuchssinnen wahrnehmen kann.

Die ungewöhnliche und atmosphärisch beschriebene Lage der Schule hat mich sofort verzaubert. Das Tregarren College liegt nämlich in Cornwall in den Klippen mit nur einem kleinen Dorf in der Nähe, in das die Schüler gelegentliche Ausflüge unternehmen dürfen. Bei einer Schule für besondere Kinder drängt sich automatisch auch der Vergleich mit der erfolgreichstechnisch unübertroffenen Harry Potter-Reihe auf. Tatsächlich erinnern vor allem kleine Details an das berühmte Vorbild: In besagtem Dorf kaufen die Kinder v.a. Süßigkeiten und bei einem der Ausflüge werden Dex und Gideon dort von dem gemeinen Spook und seinen Freunden angepöbelt. Zudem wächst Dex überwiegend in einer lieblosen Familie auf, weil seine Mutter früh gestorben ist, sein Vater auf einer Bohrinself arbeitet und kaum zuhause ist und seine Stiefmutter ihn ohne erkennbaren Grund hasst, während seine kleine Stiefschwester Alice eine grausame, verwöhnte Prinzessin ist.

Hier liegt auch das erste große Problem des Buches: Die Nebenfiguren, besonders aber die Antagonisten, sind eindimensional und langweilig geschrieben. Bei Alice wird ein schwacher Versuch unternommen, ihr ein bisschen mehr Facetten zu geben, weil sie traurig ist, als Dex ins Internat zieht, dies wird aber nicht weiterverfolgt. Insgesamt macht die Erzählweise den Eindruck, als hätte die Autorin eher drauflosgeschrieben und sich von der Geschichte treiben lassen, anstatt sich genau zu überlegen, was noch verbesserungswürdig ist. Auf sehr oberflächliche Weise wird ein wenig Mythologie eingestreut, als Dex' bester Freund von seiner alten Schule über Navajo-Skinwalker recherchiert. Hier ist klar, dass dies alles einfach etwas exotischer und aufregender machen soll, weswegen man sich das lieber hätte sparen sollen. Hinzu kommt eine etwas steife Sprache, was am Schreibstil oder an der Übersetzung liegen kann, aber nicht allzu schlimm ist.

Wer z.B. die Woodwalkers-Reihe vermisst und sich nicht darüber ärgern wird, dass man bei sehr vielen Elementen der Geschichte das Gefühl hat, diese bereits gelesen zu haben, wird sicher Freude an diesem Buch haben. Schnell zu lesen, daher auch gut für zwischendurch, aber mit Potenzial sich weiterzuentwickeln. [natalie korobzow]



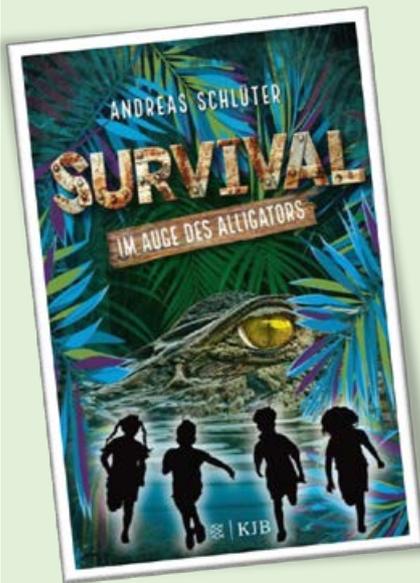
Zack Loran Clark & Nick Eliopoulos: Bund der Schattenläufer. Fuchsfeuer. a.d. amerikanischen Englisch von Anja Hansen-Schmidt. dtv 2019 · 325 S. · 15.95 · ab 11 · 978-3-423-76261-8 ★★

Die Welt – eine mittelalterlich anmutende Fantasywelt – ist längst zerstört, nur wenige Orte existieren noch. Einer davon ist Free-stone, eine Stadt, die ringsherum durch eine dicke Mauer geschützt ist. Gleichwohl lauert stets die Gefahr in Form von schrecklichen Unwesen. Zed und Brock, beide 12 Jahre alt, schon seit langem beste Freunde, warten auf ihre Berufung als Lehrlinge. Einmal im Jahr findet auf dem Marktplatz die große Zeremonie statt, während der die großen Gilden ihre Lehrlinge bestimmen. Brock möchte zu den Händlern, wie seine Eltern, Zed fühlt sich zu den Zauberern hingezogen, hat er doch Elfenblut in seinen Adern und magische Fähigkeiten. Es scheint zu klappen, die Jungen werden wie gewünscht aufgerufen, landen dann aber schließlich doch bei den Schattenläufern. Diese Gilde steht etwas außerhalb, hat das Privileg des sogenannten Lehrlingsraubs und ist für den Schutz der Stadt zuständig. Gleichwohl genießt sie keine große Anerkennung. Wen das erstaunt, der braucht bloß an die Nachtwächter von einst zu denken, denen die Bürger zwar ihr Leben anvertraut haben, die dennoch keine Bürgerrechte genießen, sondern außerhalb der Stadtmauern angesiedelt, rechtlos und bitterarm waren.

Zed und Brock sind nicht die einzigen Lehrlinge, die zu den Schattenläufern berufen werden, und die erste Aufgabe, die das kleine Trüpplein – ein ausgesprochen taffes Mädchen ist auch dabei – aufgetragen bekommt lautet: „Übersteht die Nacht.“ Und zwar außerhalb der Stadtmauern! Die Kinder (ab 12) werden also gleich in die Gefahr und ein Abenteuer geworfen. Und so geht es weiter, innerhalb und außerhalb der Mauern: Gefahren, Geheimnisse, Gruselerlebnisse mit fürchterlichen Monstern. Diese zu erfinden, haben die beiden Autoren sich offenbar besonders angestrengt. Trotzdem kommt einem natürlich, auch wenn man nicht so Fantasy-erfahren ist (man braucht eigentlich nur Harry Potter als Vorbild!), manches bekannt vor.

Ich hatte Schwierigkeiten mit dem ganz eigenen Vokabular und musste immer wieder überlegen, was ist nochmal „Fie“ und was „Mana“, aber ich weiß, dass Kinder sich da ganz schnell reinfinden und souverän damit umgehen. Auch werden ihnen die Monster nicht zu abstrus und gruselig sein, sondern gerade richtig. Ich wette, dass meinen Enkelsöhnen, die im entsprechenden Alter sind, das dicke und fest gebundene Buch gefallen wird.

Wie in jedem Fantasieroman, in dem es um den Kampf zwischen den Guten und dem Bösen geht, wird das Böse nicht ein für allemal besiegt, sondern der Kampf geht immer weiter. Und als es eines Tages an dem großen Stadttor klopft und draußen sämtliche Bewohner der Elfenstadt Llethanyl stehen und um Aufnahme bitten, weiß man, die nächsten Abenteuer stehen bevor!  
[jutta seehafer]



Andreas Schlüter: Im Auge des Alligators (Survival 3).  
ill. von Stefani Kampmann. Fischer KJB 2018 · 234 S. ·  
12.00 · ab 11 · 978-3-7373-4132-5 ★★★★★

Nach ► [Verloren am Amazonas](#) und ► [Der Schatten des Jaguars](#) nun der dritte Band der Abenteuerreihe „Survival“ von Andreas Schlüter, eine Reihe, die dem Bedürfnis junger Leser sehr entgegenkommt. Und zwar gleichermaßen Jungen und Mädchen, da in den Geschichten zwei Geschwisterpaare im Mittelpunkt stehen, die eine breite Identifizierung ermöglichen. Diese vier jungen Abenteurer, Matheus (14) und Gabriel (11) sowie Mike (13) und Elly (12) sind insgesamt

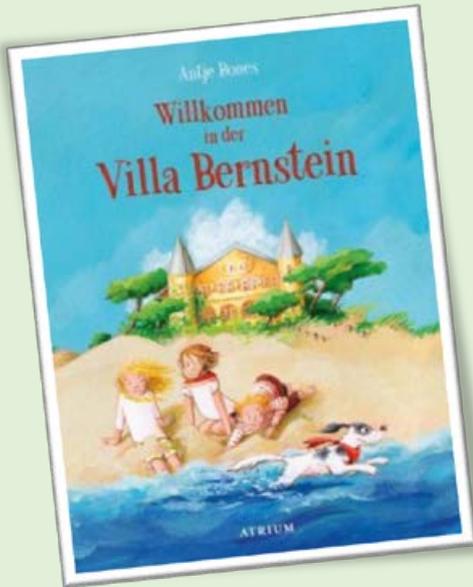
schon ein bisschen älter als die Leser, so dass auch ihre Abenteuer glaubwürdiger rüber kommen, als wenn es sich noch um recht junge Kinder gehandelt hätte.

Es bietet sich an, die Bände in der genannten Reihenfolge zu lesen, denn es handelt sich um ein zusammenhängendes Abenteuer, das 2019 mit Band 4, *Unter Piranhas*, fortgesetzt wurde. Die Ausgangssituation ist schnell erzählt. Mike und Elli besuchen ihren Vater, der in Brasilien arbeitet; als sie mit den beiden Kindern eines Partners einen Flug über die Regenwälder des Amazonas machen, stürzt das Flugzeug ab. Die Kinder überleben, sind allerdings in der Wildnis komplett auf sich gestellt und müssen nun versuchen, den langen Weg nach Hause zu finden. Jeder Band der Serie ist einem bestimmten Gebiet in Südamerika gewidmet, in dem sie ihre Abenteuer erleben. Zugute kommt ihnen, dass Mike sich immer schon für Survival interessiert hat und vieles von seinem Wissen anwenden kann – und den Leser daran teilhaben lässt.

Es sind grundlegende Fragen, mit denen die Kinder sich beim Kampf ums Überleben auseinandersetzen müssen: Wo und wie können sie ruhen und schlafen, was können sie essen, wie verhalten sie sich, wenn sie Fremde sehen, wie finden sie heraus, ob es sich um Bösewichte oder friedliche Einheimische handelt? Das alles wird von Andreas Schlüter nicht einfach nur spannend erzählt, sondern es gibt konkrete „Anweisungen“ dazu, die man wunderbar in den Ferien, etwa beim Zelten irgendwo in der Wildnis, umsetzen kann, zum Beispiel Schlaflager bauen oder Feuer machen ohne Feuerzeug und Streichhölzer, Regenwasser sammeln etc. Nachdem aber die „harmlosen“ Situationen nun schon weitgehend abgehandelt sind, wird es diesmal spezifischer.

Bei den gut und anschaulich illustrierten Seiten gibt es zum Beispiel reine Infoseiten zu Tieren wie dem Kahlgesichtigen Saki und Piranhas oder zu Pflanzen und Gewächsen, wie der Acai-Palme. Dazu kommen praktische Tipps: Wie sterilisiert man mit dem, was man findet, Wunden, was tut man bei einer Gehirnerschütterung und wie wird man mit Wadenkrämpfen fertig? Ganz aktuell gibt es viel Wissenswertes zu Amazonas und den Regenwäldern – spannend vermitteltes Wissen, das nebenbei auch tiefgehendes Verständnis weckt für andere „Welten“ und Völker.

Eine schöne Serie, die zeigt, wie gut man Spannung und Abenteuer mit der Vermittlung von Wissen verbinden kann. [astrid van nahl]



Antje Bones: Willkommen in der Villa Bernstein.  
Ill. von Miryam Specht. Atrium 2019 · 220 S. · ab  
10 · 14.00 · 978-3-85535-635-5 ★★★★★

Zuerst möchte Ava gar nicht aus dem Auto steigen, als sie nach langer Fahrt endlich in Usedom ankommen und vor der Villa Bernstein stehen. Hier soll sie in den nächsten Wochen bleiben und sich erholen, denn Ava leidet unter Asthma und kann die frische Seeluft und die unterschiedlichen Anwendungen dringend brauchen. Aber so ganz allein, ohne Eltern und Freunde?

Zum Glück lernt sie gleich am ersten Tag Laerke kennen, mit der sie sich ein Zimmer teilt. Und dann kommt noch Joshua dazu, der etwas seltsam ist, weil er ständig lange Hosen und lange Ärmel trägt, auch wenn es draußen total warm ist. Seine Mutter will es so, das ist bei seinen Allergien sicherer, sagt sie. Die Drei gewöhnen sich nicht nur schnell aneinander, sondern werden sogar richtige Freunde, spätestens als Hasso, der Hund von Albert Mühleneisen, verschwindet.

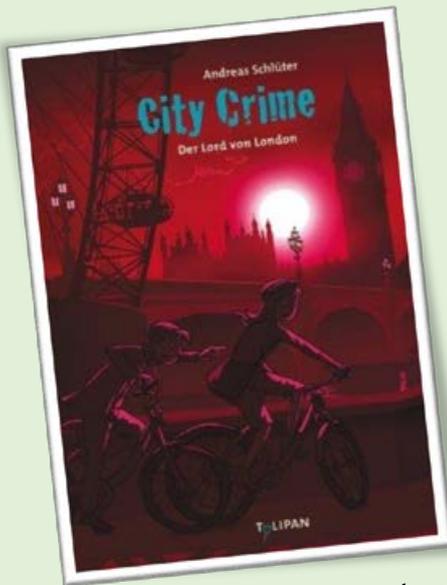
Alle im Dorf reden sofort, dass bestimmt der alte Einsiedler Korl den Hund gestohlen hat. Immerhin soll er auch für den Tod eines anderen Matrosen verantwortlich sein, solchen Menschen ist einfach nicht zu trauen! Nur Ava, Laerke und Joshua glauben an seine Unschuld und wollen Korl und dessen Enkel Ole helfen, den Hund zu finden. Aus dem langweiligen Genesungsurlaub wird so eine spannende Suche nach der Wahrheit.

Zu Beginn ist Ava zurückhaltend und vermisst vor allem ihre beste Freundin, die gerade Urlaub auf einem Reiterhof macht. Aber dann findet sie mit Laerke und Joshua neue Freunde, noch dazu welche, die ähnliche Gesundheitsprobleme haben und sie verstehen können. Stück für Stück vertrauen sich die Kinder gegenseitig ihre Geheimnisse und Probleme an, dass Laerkes Mutter zum Beispiel zusammengebrochen ist oder dass Joshuas Mutter seinen geliebten Hund weggeben hat, weil sie der Meinung war, ein Hund tue ihm mit seinen Allergien nicht gut. Sie lernen einander zu verstehen und zu unterstützen und klären dazu noch das Verschwinden des Hundes auf, der natürlich nicht von Korl gestohlen wurde.

Die Kinder lernen während ihres Abenteuers nicht nur einander, sondern auch sich selbst besser kennen. Joshua und Ava schleichen sich abends sogar heimlich aus dem Haus und erkennen dabei, dass sie mutiger als gedacht sind und dass Angst nicht zwangsweise zu Atembeklemmungen führen muss. Man kann sich der eigenen Angst auch stellen und sie überwinden.

Die Handlung wird durch sehr passende, unterschiedlich große Schwarz-Weiß-Zeichnungen von Miryam Specht illustriert, die sich gut in den Text einpassen und prägnante Szenen auf diese Weise noch ansprechender gestalten.

Übrigens, die Villa Bernstein bzw. Bernstein Villa auf Usedom gibt es wirklich, allerdings nicht als Erholungsheim für Kindern, sondern als Ferienwohnung – aber natürlich Allergiker-freundlich! [ruth van nahl]



Andreas Schlüter: City Crime. Der Lord von London. ill. von Markus Spang. Tulipan 2019 · 188 S. · ab 10 · 12.00 · 978-3-86429-432-7 ★★

Die Geschwister Finn und Joanna machen eine Städtereise mit ihrer Mutter nach London, eigentlich wegen eines geschäftlichen Termins, aber das lässt sich ja auch wunderbar mit Urlaub kombinieren. Als erstes Highlight dürfen sie das Kinderfest, das die Queen immer zu ihrem Geburtstag veranstaltet, besuchen, und dort wimmelt es nur von exklusiven Gästen. Als Joanna einen echten Prinzen kennenlernt, ist sie ganz aus dem Häuschen. Das

legt sich aber schnell, nachdem sich James als Auftraggeber für einen neuen Detektivfall herausgestellt hat.

Finn und Joanna hatten mit dem Lösen spektakulärer Fälle in Berlin, Paris oder Prag auf sich aufmerksam gemacht und sind in einschlägigen Kreisen mittlerweile kleine Berühmtheiten. So ist es nicht verwunderlich, dass James sie jetzt beauftragt, die verschollene Beute aus dem berühmten britischen Postraub der 60er Jahre zu finden. Der Großneffe eines der Posträuber befindet sich ebenfalls auf dem Kinderfest, weshalb die erste Spur bereits klar zu sein scheint. Doch dann verschwindet der Junge und Joanna und ihr Bruder vermuten zu Recht, dass er entführt wurde, weil noch mehr Personen auf der Suche nach dem Schatz sind. Damit beginnt eine wilde Verfolgungsjagd durch ganz London, vom Hafen bis in den Palast. Die Geschwister lernen Schlösser zu knacken und einzubrechen, bewundern James fast professionelles Überwachungs- und Spionagebüro, verfolgen Verdächtige und entschlüsseln Karten. Bei aller detektivischen Finesse darf ihre Mutter aber nichts von dem Treiben ihrer Kinder mitbekommen, das Verfolgen von Entführern bei Nacht ist nicht umsonst sehr gefährlich, auch wenn vielleicht eine siebenstellige Summe an Finderlohn winkt.

Dies ist bereits der sechste Band aus der „City Crime“ Reihe. Die Handlung ist allerdings fast unabhängig von den Vorbänden, sodass man nicht alle anderen Bücher der Reihe gelesen haben muss. Alles Wichtige wird erneut erwähnt, Bezug auf vorherige Abenteuer wird nicht genommen. Die Geschichte wird aus Sicht des 9-jährigen Finn erzählt. Joanna ist 12, James 14. James ist ausgestattet wie ein Geheimdienst, kennt zu viele Leute, die ihm ungefragt helfen und man fragt sich, warum er dann noch die Hilfe der beiden Hobbydetektive braucht.

Lässt man den Realismus einmal außer Acht, ist die Detektivgeschichte sehr zielstrebig, es passiert viel, an Problemen wird sich nicht lange aufgehalten, Rätsel werden schnell gelöst, Täter und Motive sind immer zügig entschlüsselt. Dieses Tempo ist gut, wenn man viel Handlung durchspulen will, aber nicht so gut, wenn man Personenentwicklung, Beziehungen, Detektivarbeit oder anderes näher beschreiben möchte. Zum Mitraten geht alles zu schnell und als Krimi ist das Buch auch nicht ausgelegt, eher auf abenteuerliche Schatzsuche. Selbst die gefährlichen oder spannenden Situationen gehen zu schnell vorbei, als dass man sie auskosten kann.



Das Buch wirbt mit „kleinem Englischwortschatz“. Es gibt tatsächlich eine Vokabelliste für Grundschüler im Anhang und auch im Text wird des Öfteren Englisch geredet, schließlich ist James ein englischer Prinz. Die Sätze werden alle mehr oder weniger übersetzt, weil Finn auch nur sehr wenig Englisch versteht. Zum Üben der Sprache eignet sich das Buch übrigens nicht. Wer aber einfach ein bisschen durch London jagen, Leute beschatten und Schatzkarten benutzen will, der wird diese Geschichte mögen. [julia kohn]

## INHALT

1. Emma Carroll: Das Geheimnis der roten Schatulle. Thienemann 2019.....	2
2. Rob Lloyd Jones: Jake Turner und das Grab der Smaragd-Schlange. dtv 2018 .....	3
3. Mario Fesler: Extrem gefährlich! Maus mit Mission. Magellan 2019 .....	4
4. Bernd Perplies & Christian Humberg: Die Wächter von Aquaterra. Thienemann 2017 .....	5
5. Kristina Ohlsson: Das Geheimnis von Hester Hill. cbj 2019 .....	6
6. Ali Sparkes: Fox Runner. Die Macht der Verwandlung. Fischer KJB 2019 .....	7
7. Zack Loran Clark & Nick Eliopoulos: Bund der Schattenläufer. Fuchsfeuer. dtv 2019 .....	9
8. Andreas Schlüter: Im Auge des Alligators (Survival 3). Fischer KJB 2018.....	10
9. Antje Bones: Willkommen in der Villa Bernstein. Atrium 2019.....	11
10. Andreas Schlüter: City Crime. Der Lord von London. Tulipan 2019.....	12